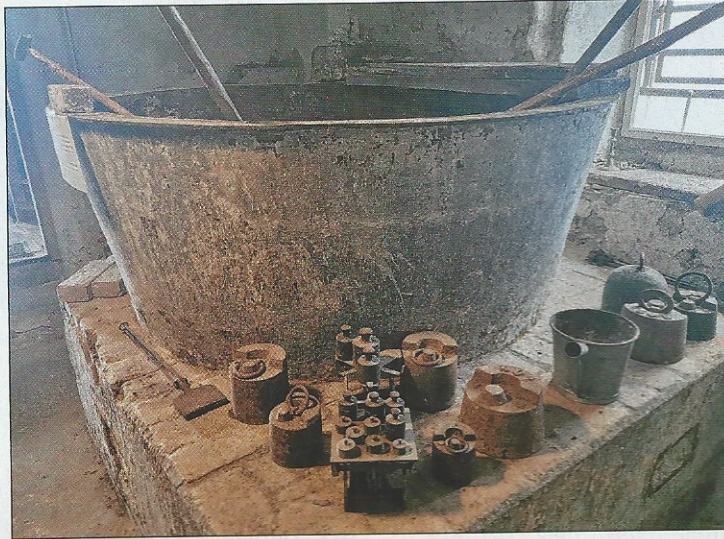


Karina Wimmer setzt als Seifensiederin eine lange Tradition in Bad Goisern fort

„Saponetta Carina“ - die Übersetzerin mit dem Verständnis für Seife

BAD GOISERN. Die Seifensiederei hat in Bad Goisern eine lange Tradition: Im Jahr 1870 von Josef Zopf gegründet, war der Betrieb über 100 Jahre lang im Familienbesitz, ehe die Produktion in den späten 1970ern eingestellt wurde. Dass seit einigen Jahren Karina Wimmer alias „Saponetta Carina“ diese Tradition weiterführt, erscheint einerseits ungewöhnlich (hat sie doch mit einem Studium der Translationswissenschaften ursprünglich einen ganz anderen Weg eingeschlagen), andererseits ist Seife herzustellen ja auch irgendwie eine eigene „Wissenschaft“.

Ein Blick in die alte Seifensiederei in der Goiserer Kirchengasse 11 erinnert an eine mittelalterliche Alchemistenküche. Auf dem gemauerten Ofen, der von unten befeuert wurde, befindet sich noch immer der riesige Kessel, in dem aus Talg und Abfallfetten die Goiserer Kernseife entstand. Allein schon die Größe dieses Kessels veranschaulicht, dass Seifensieden ein gutes Gewerbe gewesen sein muss. Zwei bis drei Tage lang wurde einst dieser Riesenkessel mit einem Fassungsvermögen von 4.000 Litern ununterbrochen beheizt, wenn aus Rindertalg, Kokosfett, Erdnuss- und Sonnenblumenöl-Fettsäuren sowie verschiedenen Abfallfetten wieder einmal Kernseife gesotten wurde. Nicht weniger als 1.500 Kilo Seife wurden dabei gewonnen - in Blütezeiten mehrmals pro Monat, wie einem Zeitungsbericht aus den



Ein Stück Goiserer Seifensiedergeschichte: Der von unten befeuerte, 4.000 Liter fassende Seifenkessel, in dem in Blütezeiten alle zwei Wochen fast 1.500 Kilo Seife hergestellt wurde.

Foto: uk

1960er-Jahren zu entnehmen ist. „Vor zehn Jahren hab' ich noch fast alle 14 Tage einen großen Kessel voll Seife gemacht und dabei aus einer Kesselfüllung 1.500 Kilo gewonnen. Nun heiz' ich nur noch drei- oder viermal im Jahr den Kessel“, bedauert der Sieder Fritz Zopf in diesem Bericht. Dass es sich dabei um einen Knochenjob handelte, ist kein Geheimnis: Händisch wurde die heiße Seife nach tagelangem Rühren und Sieden in eine große Holzform geschöpft, wo sie eine Woche „rasten“ durfte. Der erkaltete, eineinhalb Tonnen schwere Block wurde dann mit Draht in Blöcke und Riegel geteilt, ehe die geschnittenen Teile mithilfe der Seifenschneidemaschine in kleinere Stücke

geschnitten wurde. Teils wurde noch das Firmenlogo auf die Seifenstücke gepresst, oftmals aber auch einfach so verkauft. Auf kostspielige Verpackung wurde verzichtet, es ging schließlich ums Produkt selbst: Kernseife und Schmierseife. Und die Herstellung dieser Produkte hatte in Bad Goisern eine lange Tradition. Im Jahr 1870 von Josef Zopf gegründet, führten drei Generationen von Seifensiedern den Betrieb. Letzter Seifensieder war Friedrich Zopf, der im Jahr 1977 die Pforten der Goiserer Seifensiederei schloss.

Sprechen Sie „seifisch“?

Die Türen blieben letztlich lange Zeit geschlossen, bis vor einigen

Jahren Karina Wimmer das Seifensieden für sich entdeckte und die Produktions- bzw. Verkaufsstätte in der Kirchengasse wiederbelebte. Dabei war ihr Weg in dieses Gewerbe keineswegs vorgezeichnet, wie die Goiserin mit St. Wolfgang Wurzeln bestätigt. Mit einem abgeschlossenen Studium der Translationswissenschaften in der Tasche war Wimmer nämlich als Übersetzerin tätig und vermietete daneben Ferienwohnungen. Insgesamt also recht wenig Bezug zu Seife bzw. der Seifensiederei. Erst ihre trockene Haut bzw. ein Fernsehbericht über die Herstellung von Olivenseife brachten sie auf die Idee, sich mit dieser Materie zu beschäftigen - was sie intensiv tat. Mittlerweile hat Karina Wimmer sowohl den Gewerbeschein für die Erzeugung von chemisch-technischen Produkten (Kernseife) als auch für die Erzeugung von kosmetischen Artikeln (Toiletteseife).

Grundrezept für Seife ist immer dasselbe

Ihr Angebot ist klarerweise um vieles weiter gefasst, als jenes der einstigen Seifensiederei Zopf - und reicht von der farbenfrohen Brombeerseife über Soleseife mit Aktivkohle bis hin zur Ziegenmilch-Kräuterseife. Das Grundrezept, erzählt Wimmer, sei aber bei jeder Seife dasselbe: „Fett und Lauge ergibt Seife und Glycerin.“ Deshalb ist bei ihr auch ganz „normale Schweineschmalzseife“ erhältlich, für



Seifenschneidemaschine und Stanze taten lange Jahre ihren Dienst, lediglich der kleinere Kessel kam nie zum Einsatz.

Foto: Brigitte Leithner



„Flexible Öffnungszeiten“ bei der einstigen Goiserer Seifensiederei: Standen die Läden beim Fenster (links) offen, war das Geschäft geöffnet.



Handgefertigte Naturseifen gibts bei der Goiserer Seifensiederin in den verschiedensten Auführungen.

die sie - den einstigen Gepflogenheiten entsprechend - das tierische Fett von der Fleischerei Zauner bezieht. Das hochwertige Olivenöl für die Olivenseife kommt hingegen beispielsweise von einem ihr bekannten Olivenbauern aus der Toskana. Da jedes Öl bzw. jedes Fett chemisch betrachtet einen anderen Aufbau hat, habe dies auch Auswirkungen auf das Endprodukt. „Manche Seifen produzieren viel Schaum, ranzen schnell

oder sind weich“, erläutert Karina Wimmer und ergänzt: „Das ist das Geheimnis des Rezepts, jene Eigenschaften in der Seife zu vereinen, die man eben haben will.“

**Seife als „Waffe“
gegen Coronavirus**

Berichte, dass aufgrund der Corona-Krise vermehrt zur Seife gegriffen wird, kann Wimmer nur bestätigen. „Zwei Wochen nachdem der ganze Wahnsinn

begonnen hat, sind die Leute zu mir gekommen mit der Bitte um ‚richtige‘ Seife - weil viele mit chemischen Produkten und Desinfektionsmitteln derart gewerkt haben, dass die Hände ganz rauh wurden“, erzählt die Seifensiederin. Dass sich jetzt viele bewusst für Qualitätsprodukte entscheiden, habe sie ebenfalls beobachten können - „viel bewusster als vorher“, sagt Wimmer, die ehrlich zugibt, dass sie sich in den letzten Wochen über eine Umsatzsteigerung freuen durfte. Ihren Grundsatz „Niemanden überreden, Seife zu verwenden“ bleibt sie dennoch treu. „Das muss man auf der Haut selbst spüren - und dann kann man selbst entscheiden, ob man die Seife kauft oder nicht“, ist sich die Goiserin der Qualität ihrer Produkte bewusst. Davon, dass Seife eine „starke Waffe“ gegen das Coronavirus ist, ist Wimmer fest überzeugt. Aufgrund der Tatsache, dass Seifenmoleküle zwei Seiten haben, die zum einen Wasser und zum anderen Fett lieben, würden Seifenmoleküle laut Wim-



Karina Wimmer alias „Saponetta Carina“. Fotos: Brigitte Leithner

mer eine Mizelle bilden, wobei Fett und Schmutz in der Mitte gebunden werden. Nachdem auch die Hülle des Coronavirus aus Fetten bestehe, würden - da ist sich die Seifensiederin sicher - die Seifenmoleküle diese Hülle zerreißen und somit zerstören. Und letztlich würden auf diesem Weg bei gründlichem Händewaschen die Seifenmizellen und mit ihr der eingeschlossene Schmutz „ganz einfach wegge-waschen“.

Sportberichte

Historisches

St. Gilgen

Ebensee

Hallstatt

Bad Ischl

Bildergalerien

Veranstaltungen

St. Wolfgang

Aktuelles

Reportagen

Obertraun

Gosau

Bad Goisern

Leserbriefe

Strobl

ISCHLER
Woche

Ihr Informations-Nahversorger